

## **Kölnisches Stadtmuseum**

### **Maßnahmen und Ziele**

Ein kleiner Teil der Sammlung des Kölnischen Stadtmuseums wird seit dem Jahr in einer Dauerausstellung im Gebäude „Zeughaus“ gezeigt. Hierbei handelt sich um ein Gebäude aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Sonderausstellungen sind seit einigen Jahren im Nebengebäude „Alte Wache“ zu sehen.

### **Die Räumlichkeiten entsprechen in keiner Weise den heutigen Standards (Klimaanlage/Aufzüge/Barrierefreiheit)**

- Daher ist ein Neubau des Museums dringend erforderlich. Planungen in Bezug auf die „Historische Mitte“ im Rahmen eines Museumskomplexes, der den jeweiligen Institutionen Platz für Ausstellungsflächen, Werkstätten und Büroräume bietet, bedürfen nur noch der endgültigen Zustimmung der zu entscheidenden Gremien.
- Im Jahr 2021 wäre wünschenswert, wenn nach Fertigstellung des Rohbaus der „Historischen Mitte“ mit der Herstellung des Innenausbaus begonnen werden kann um baldmöglichst die Dauerausstellung sowie Büroräume einzurichten.
- Es wird eine Eröffnung des Kölnischen Stadtmuseums in neuer Lage im Jahr 2023 angestrebt.

### **Inklusion**

Seit der Unterzeichnung der Behindertenrechtskonvention Deutschlands und mit der Verkündung des Gesetzes zur Ratifikation des „Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ geht es auch in der Kultur nicht mehr um die Integration von „Ausgegrenzten“, sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen.

- Es wurden bereits bauliche Veränderungen vorgenommen, die in den Museen barrierefreie Zugänge verbessert haben. Bei Neubauten ist dies eingeplant.
- Zukünftig werden auch Ausstellungsdidaktik (Beschriftungssysteme; Vitrinen mit unterfahrbaren Sockeln etc.) und Vermittlungsprogramme verstärkt inklusiv auszurichten sein.
- Die entsprechenden Angebote sind zielgruppengerecht zu vermarkten.
- Aus den oben genannten Gründen kann eine Inklusion in den derzeitigen Räumen des Kölnischen Stadtmuseums kaum so erfolgen, wie sich das alle Mitarbeitenden im Museum wünschen. Nur in den Räumen der Dauerausstellung in Verbindung Erdgeschoss mit dem 1. Obergeschoss ist ein Zugang für Menschen mit Behinderungen möglich, da sich nur dort ein Aufzug befindet.
- Weder im Sonderausstellungsbereich in der „Alten Wache“ noch ein Zugang zum Verwaltungsbereich, den Werkstätten, der je umfangreichen Graphischen Sammlung und der Bibliothek sind für Behinderte aus oben genannten Gründen möglich. Mitarbeitende die zeitweise oder dauerhafte Behinderungen erleiden können ihre Wirkungsstätten nicht mehr erreichen, was besonders prekär ist da alle einen hohen Identifikationsgrad mit dem Kölnischen Stadtmuseum haben.

## **Partizipation und Teilhabe**

In der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung ist eine deutliche Individualisierung und Pluralisierung von Meinungen, Wertsystemen und Handlungsmustern zu erkennen. Gegenwärtige Kommunikationsmodelle (soziale Medien; s. dort) verstärken oder unterstützen diese Entwicklung. Auch kulturaffine Zielgruppen erwarten, dass ihre Haltung nicht nur respektiert, sondern inhaltlich berücksichtigt wird. Folglich ist der Besucher in einer modernen Kultureinrichtung nicht mehr schweigender Rezipient eines von Experten entwickelten Angebots, sondern muss als Akteur wahrgenommen werden.

- Um diese Teilhabe zu ermöglichen und ein diverses Publikum zu gewinnen, werden auch die Kölner Museen verstärkt auf neue Kommunikationsstrukturen setzen und Angebote zunehmend partizipativ ausrichten.
- Das Verhältnis zwischen Institution und Besuchern wird dynamischer und dialogischer sein. Eine zentrale Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die Herausforderung, verschiedene Zielgruppen möglichst adäquat anzusprechen und sensibel mit Diversitäten umzugehen
- In den sog. Arbeitskreisen spiegelt sich der Wunsch der kulturinteressierten Öffentlichkeit nach Teilhabe und Engagement, was in Führungen und Veranstaltungen mündet.
- Zeitzeugenprogramme Partizipative Projekte mit Kindern und Jugendlichen sind ebenfalls Elemente von Partizipation. Diese werden in regelmäßigen Veranstaltungen im Kölnischen Stadtmuseum angeboten. Eine hohe Teilnehmerzahl zeigt dass dieses Angebot angenommen wird.

## **Vermittlung**

- Ein Großteil der personalen Vermittlung in den Museen der Stadt Köln erfolgt durch die Arbeit des Museumsdienstes.
- Zunehmend wichtiger ist der Ausbau der medialen Vermittlungsformate. Dazu gehören E-Learning-Angebote, Multimedia Guides und andere mobile Anwendungen. Hierfür ist ein Konzept zu entwickeln.
- Bedenklich ist jedoch, dass die gesamtstädtische Steuerung des Aufgabengebiets Kulturelle Bildung nicht im Dezernat für Kunst und Kultur (Dezernat VII), sondern im Dezernat für Bildung, Jugend und Sport (Dezernat IV) erfolgt. Hier muss eine Lösung geschaffen werden, die für die Kultureinrichtungen und die Akteure der Freien Szene geeigneter ist.

## **Demographie**

- Der demographische Wandel wird die Bevölkerung Kölns und der Region in den nächsten Jahrzehnten nachhaltig verändern. Damit steht auch eine Veränderung des Museumspublikums bevor. Anders als andere Städte wird Köln jedoch wachsen und junge Menschen anziehen. Die mit dem demographischen Wandel oftmals verbundenen Schlagworte („älter, bunter, weniger, ärmer“) gelten im Rheinland nur bedingt. Zu konstatieren ist jedoch eine Veränderung des klassischen Kulturpublikums, daher sind Strategien zu entwickeln, mit denen die Gesamtheit der potentiellen Besucherschaft abgebildet werden kann (Audience Development).
- Dem Wandel in der Berufswelt, in den Bildungsprofilen, im Freizeitverhalten und in der Anspruchshaltung an Kultureinrichtungen (s. auch: Inklusion, Partizipation und Teilhabe) werden die Museen Rechnung tragen müssen. Hierfür sind personelle und finanzielle Ressourcen sowie eine stärker transkulturelle Ausrichtung von Angeboten und Mitarbeiterstruktur notwendig.

- Des Weiteren betrifft das eine dringend notwendige Erhöhung der Ausstellungsfläche um den demographischen Wandel thematisch in Bezug auf die Kölner Stadtgeschichte aufzugreifen und dauerhaft oder über einen längeren Zeitraum aktuell zu spiegeln.

## **Digitalisierung**

- Für Digitalisierung (Herstellung digitaler Inhalte und deren Bereitstellung), die damit eng zusammenhängende Dokumentation und die digitale Kommunikation verfügen die Museen der Stadt Köln und die zugehörigen Institutionen über eine vollkommen unzureichende Personal- und Finanzausstattung
- Weiterhin fehlt eine Plattform, auf der die Digitalisate, die in den einzelnen Institutionen nach jeweils eigener interner Logik produziert werden, zielgruppen- und bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt werden.
- Schließlich gibt es keine Digitalstrategie, die für eine Verbindung der einzelnen Inhalte und Systeme miteinander sorgt und eine geschlossene Wirkungskette herstellt.
- Daher sind Schnittstellen und miteinander kompatible Content Management Systeme einzuführen, die ein zeitgemäßes Management digitaler Inhalte gestatten. Mittelfristiges Ziel ist die Herstellung einer online Collection für den Museumsstandort Köln.

## **Wissensmanagement**

Hierfür ist die Etablierung eines gezielten Wissensmanagements notwendig. Wissensmanagement wird in diesem Zusammenhang verstanden als Aufgabe, die strategische und operative Tätigkeiten und Managementaufgaben, die auf den bestmöglichen Umgang mit Wissen abzielen, umfasst. Museen sind per se Orte des Wissenserwerbs und der Wissensentwicklung. Je nach Ausrichtung und Sammlungsgebiet sind die damit verbundenen Strategien und operativen Aufgaben unterschiedlich ausgeprägt. Das NS DOK generiert und speichert Wissen anders als das RGM. Daher kann auch nur institutionsintern definiert werden, welche Wissensziele zu verfolgen sind.

Konzeptionell und systematisch ist in den kommenden Jahren jedoch regeln, wie Wissensverteilung, Wissensnutzung und Wissensbewahrung so organisiert und finanziert werden, dass unterschiedliche Zielgruppen dieses Wissen jeweils für sich nutzen können (Forschungs- und Bildungseinrichtungen, wissenschaftliche Communities, interessierte Laien ...).

Dazu gehört nicht nur die Bereitstellung von Objektdaten und -kontexten, sondern auch von weiteren Serviceangeboten für die Forschung (Bibliotheks- und Bildbestände). Daraus resultiert die Aufstockung personeller Ressourcen, um Anfragen entsprechend bearbeiten und Interessierte entsprechend gut fachlich beraten bzw. Objekte des Interesses herauszusuchen und Informationen liefern zu können.

## **Soziale Medien**

Soziale Medien spielen im Kontext aller vorgenannten Aspekte eine immer wichtiger werdende Rolle.

- Die Museen der Stadt Köln verfügen jedoch in der Regel über nur unzureichende Ressourcen, um die Aufgabe, dort für einen stetigen Informations- und Kommunikationsfluss zu sorgen, erfüllen zu können. Hier muss Abhilfe geschaffen werden. Denn die unterschiedlichen Publika erwarten von Kulturinstitutionen, dass sie diese Medien ähnlich intensiv bespielen, wie dies Institutionen aus dem Freizeitbereich, der U-Kultur oder Unternehmen tun.

- Wer online nicht aktiv ist, wird in den kommenden Jahren an Bedeutung verlieren und schließlich unsichtbar sein. Daher muss dringend die Social Media Kommunikation unter der Prämisse „online first“ ausgebaut werden.
- Daraus resultiert ebenfalls die Bereitstellung personeller Ressourcen, um die Aktualität in den sozialen Medien gewährleisten zu können.